

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 131 (1852)
Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auſtige Hiſtorien und ſcherzhafte Einfälle.

Unlängſt kamen zwei bekannte Wigreißer in einem Wirthshauſe zuſammen, die zur Beluſtigung des Publikums ſich gegenseitig aufzogen. Der Jüngere fuhr zuweilen mit dem Finger in den Mund und ſagte endlich, er bekomme noch einen Zahn, worauf der Andere erwiederte: „Es iſt gewiß ein Weiſheitszahn, der werd Di lang hebe?“ — „Lang genug, wenn er mi hebet, biß Du en überchoſt“, antwortete der Aufgezogene.

In dem öſterreichiſchen Feldzuge gegen Piemont im ehevorigen Jahre fragte ein deutſcher Dragoner ſeinen Kameraden: Kannſt Du italieniſch? Ich weiß mir in einem Lande, wo man kein Wort deutſch verſteht, ſchlecht zu helfen. — Ja, entgegnete der Gefragte, was man für's Haus gebraucht, das kann ich ſchon ſprechen. — Und was ſagſt Du denn, wenn Du in ein Haus kommſt und haſt Hunger und Durſt? — Das iſt ganz einfach. Ich nehme halter Brod, Wein und Fleiſch, was ich gerade brauche, und weiter ſage ich kein Wort.

Vor der letzten Sonnenfinſterniß wurde in einer Frauengeſellſchaft im Rheinthal von der Gefahr geſprochen, daß dabei die Welt untergehen könnte. Am Sonntagabend vor derſelben ſagte eine Frau zu ihrer Magd: Morgen kann die Welt untergehen; wir wollen bei Zeiten unſere werthvollſten Sachen zuſammenthun und bei Seite legen.

In Ungarn kam unlängſt ein Bauer mit ſeinem Sohne vor eine Kanzlei, auf deren Thüre ziemlich unſerlich geſchrieben war: „Alle Freitag iſt hier Amtstag.“ Der Bauer, der nicht leſen konnte, ließ ſich von ſeinem Sohne die Inſchrift erklären, und dieſer brachte endlich heraus: „Alle Freitag iſt hier Samstag.“ „Schau, ſchau“, ſagte der Bauer kopfſchüttelnd, „ſchon wieder eine neue Einrichtung.“

Ein Polizeidiener trat in ein Wirthshaus im Toggenburg, in welchem ſich eben ein großer Lärm erhoben hatte. Er fragte den Wirth, was es gäbe, und dieſer ſagte, daß man einen Gaſt hinauswerfen wolle. „Halt!“ ſchrie er aus vollem Halſe, „was giebt's da für Spektakel? Ruhig, ſage ich; wenn Jemand hinausgeworfen werden ſoll, ſo bin ich da.“

„Wie heiſt denn Ihr ganzer Namen?“ fragte Friedrich II. den Geſandten von Portugal, den General Jorembo. „Mit meinem ganzen Namen“, antwortete dieſer, „heiße ich Jirizarriforunbarrijorembo.“ — „So heiſt ja der Teufel nicht“, ſagte der König. — „Ew. Majeſtät, der iſt auch nicht von meiner Familie.“

In einer Geſellſchaft wurde über den Zuſpruch eines angehenden Arztes hin und her geſprochen. Als Beweis, daß derſelbe nicht unbedeutend ſei, ſagte ein Freund von ihm: „Es ſind emmel gab i der letzte Zit Viele gſtorbä, die alle bi ihm dokteret hend.“

„Weiſt Du“, ſagte Jemand zu ſeinem Freunde, „daß der Advokat G. geſtorben iſt?“ „Nicht möglich“, erwiederte dieſer, „ich bin ihm ja erſt geſtern noch begegnet.“ „Ja“, ſagte Jener, „der Tod iſt halt ſeinem Beiſpiele nicht gefolgt und hat kurzen Prozeß gemacht.“

Ein Lehrling bei einem Paſtetenbäcker brachte verſchiedenes Backwerk in ein Uebungslager. Ein Oberſt begegnete ihm und ſagte: „Nun, Bursche, wie ſteht's? Stiehlſt Du Deinem Meiſter brav Paſteten?“ Mit offenem Munde ſah ihn der Junge an und ſagte: „Sie ſind gewiß auch einmal Paſtetenbäckerlehrling geweſen.“

Jemand fragte, woher das Sprichwort komme: „Die Ehen werden im Himmel geſchloſſen.“ Ein Wigbold meinte, weil viele Eheleute nach der Hochzeit wie aus den Wolken gefallen ſind.